

ABCDanebengeschossen!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 31

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

A B C D



Danebengeschossen!

Heute müssen wir leider einmal ein wenig von Krankheit und Tod miteinander reden, also ein eher etwas makabres Thema angreifen. Zuerst etwas vom Leiden: «Das Rennen litt zuerst ein wenig unter dem leichten Neuschneefall.» Ob das Rennen wirklich sehr gelitten hat, wollen wir für einmal dahingestellt lassen; gelitten habe dagegen ich beim Lesen dieses schönen Sportjournalisten-Satzes. Immer stieß mir wieder der Neuschneefall auf. Daß Neuschnee eines morgens auf dem Altschnee liegen kann, das habe ich oft schon gesehen, genau wie auch Sie, lieber Leser. Beide haben wir auch schon gesehen, wie Schnee fiel. Daß aber Altschnee fiel, das haben wir alle noch niemals gesehen. Wenn also kein Altschnee fällt, weil Altschnee gar nicht fallen kann, da er zuerst eine Weile auf der Erde gelegen haben

muß, um als Altschnee gelten zu dürfen, darum braucht auch niemals Neuschnee zu fallen; es fällt einfach – Schnee! Und dieser Schnee, der fällt, kümmert sich keinen Pfifferling darum, ob er Neuschnee sei, oder Altschnee. Ihm genügt es vollkommen, daß er Schnee sein darf. Die Behauptung, leichter Neuschneefall habe das Rennen leiden lassen, ist also daneben gedacht und danebengeschossen, überdies überflüssig und dumm. Oder sollte irgendjemand meinen, «Neuschnee» sei mehr, besser, weißer, kälter oder nasser als einfacher Schnee? Dann müßten wir diesen «jemand» nämlich sofort mit der Nase auf die «Beihilfe» stoßen, die genau so blödsinnig gebaut ist. In allen, aber auch in sämtlichen Fällen, wo das Wort Hilfe genügt, ist das Wort Beihilfe – abgesehen davon, daß es furchtbar häßlich ist! – unnötig, überflüssig und unpassend, besonders überflüssig und blödsinnig, wenn aus dieser Wortmißgeburt gar noch das Tätigkeitswort «beihelfen» rückwärts konstruiert wird, was durchaus vorkommt. Wenn ich jemandem helfen will, der meine Hilfe braucht, dann brauche ich ihm bestimmt nicht beizuhelfen durch meine Beihilfe! Helfen und Hilfe ist «zwar» auf dem Papier einfacher; aber es ist auch viel schöner und natürlicher und deshalb besser. Was aber besser, natürlicher und schöner ist, das genügt den Herren Beamten nicht; sie müssen, wie unter Zwang, etwas Neues dazu erfinden, was ihren Vorgesetzten imponieren könnte und zugleich zeigt, was für «Kanonen» im Erfinden

neuer amtsdeutscher Wörter diese betrüblichen Schreiberlinge doch sind! Ist solch neues Amtsdeutsch erst einmal geboren, dann sichert es sehr schnell, schon weil es ja muß, in die Presse, in die Zeitung, und schlägt auch dort seine sprachsparenden Wurzeln – ein ausrottenwertes Unkraut! Weg damit! Kämpft alle mit gegen die Beihilfe, streitet mit für die Hilfe!

*

Folgenden Satz pickte ich eben erst aus meiner Zeitung: «Ein hartnäckiges Leiden warf ihn bald auf das Krankenlager, das er mit großer Geduld trug.» Wenn den armen Mann schon ein Leiden, ein hartnäckiges, auf das Krankenlager warf, warum trug er dieses Krankenlager dann mit sich herum, statt darauf liegen zu bleiben?

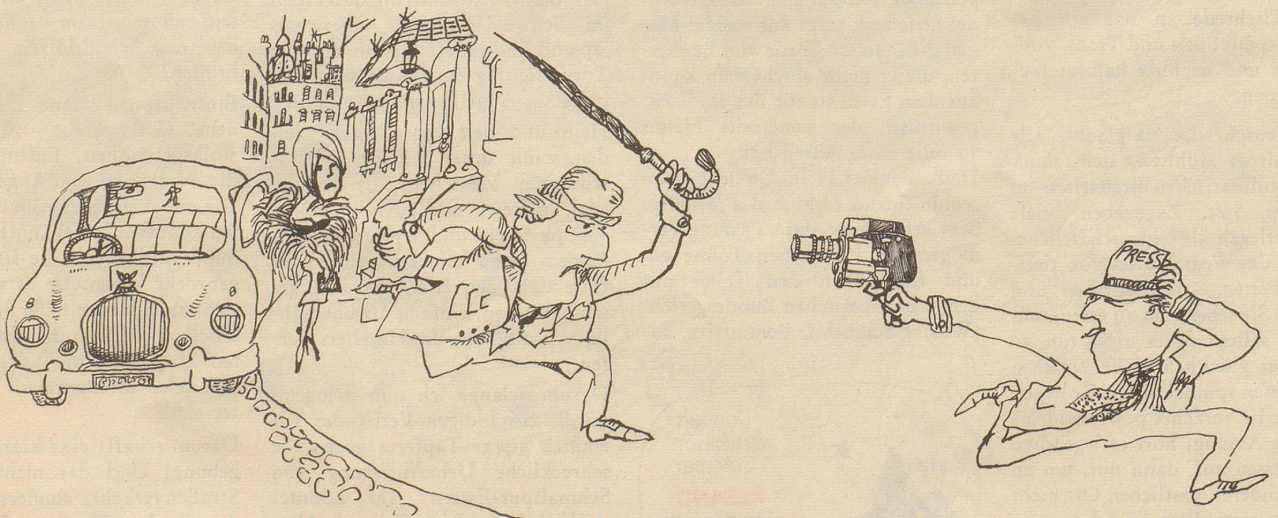
*

Oder – aus den Radio-Nachrichten (gesprochene Presse) – folgende «Perle»: «An einem Herzschlag verstarb ganz unerwartet Hans X in Gaager.» Mich intrigierte eine ganze Weile der mir noch unbekannt Ortsname Gaager. In welchem Kanton mochte der wohl gelegen sein? Nun, wozu gibt es ein Ortsverzeichnis der Post? Mitten auf meinem Schreibtisch? Ich blätterte umsonst, unter G zuerst, dann sogar noch unter K. Mittlerweile kam aber die Zeitung. Sie löste das Rätsel rasch und gründlich. Da stand nämlich: «An einem Herzschlag verstarb unerwartet Hans X, ing. agr.» Das also war des Pudels Kern! Der

verstorbene Hans X war zu seinen Lebzeiten Ingenieur Agronom gewesen, und der gute Kerl, der diese Todesnachricht vor dem Mikrofon vorlesen mußte, wußte nicht, was die Abkürzung «ing. agr.» heißen könnte, sprach sie also, völlig sinnlos für einen Hörer, als – Abkürzung auch aus. Was man sowieso nie tun sollte.

Wo in einer Zeitungsmeldung Abkürzungen benützt werden, müssen sie stets unbedingt im ersten, oder im zweiten Satz spätestens, aufgelöst, erklärt werden; dann weiß der Leser, wovon die Rede ist. Viele Vereinigungen, Institute, Organisationen haben oft dermaßen ausgedehnte, lange, offizielle Namen, daß sich – in der gedruckten – Zeitung Abkürzungen geradezu aufdrängen; niemand aber kann alle vorkommenden Abkürzungen ohne vorangehende Erklärung auswendig wissen! Und in der gesprochenen Nachricht gar sind Abkürzungen immer und ewig ein Ünding. Sogar in der Unterhaltung zwischen Bekannten, oder Freunden. «Nenne mir deine Abkürzungen, und ich sage dir – vielleicht – wer du bist!» Jeder wirft mit den ihm gerade geläufigen Abkürzungen gar zu gerne um sich. Man denke, um nur ein Beispiel herauszugreifen, an die zahllosen Abkürzungen, unter denen die hunderttausend verschiedenen Sportvereine segeln! Wer einem solchen angehört, ist so erfüllt von dieser Tatsache, daß er für sicher annimmt, jeder kenne diese Abkürzung genau so gut wie er selbst. Was aber ein großer, wenn auch belustigend-verzeihlicher Irrtum ist!

Zeiger



Hans Haëm